

Das abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 138.

Altensteig, Donnerstag den 25. November

1886

Gestorben: in Girsau Chr. Beerl.

Das deutsch-österreichische Bündnis ist in den letzten Tagen Gegenstand lebhafter Erörterung in der ungarischen Delegation gewesen und diese Debatten nehmen gegenwärtig das Interesse der politischen Welt hauptsächlich in Anspruch. Graf Andrássy hat seinem Amtsnachfolger, dem Grafen Kalnoth, in der höflichsten Weise Vorwürfe darüber gemacht, daß dieser das Bündnis mit Deutschland nicht in der Weise ausgehakt habe, wie es die Gründer des Bundesverhältnisses, Fürst Bismarck und Graf Andrássy, geplant hatten. Der Hinzutritt Rußlands habe lähmend auf die Thätigkeit der Verbündeten eingewirkt, man habe Rußland gegenüber zu viel Rücksicht zu nehmen und dadurch würden die Interessen Oesterreich-Ungarns geschädigt. Der Redner illustrierte seine Ausführungen durch den Hinweis auf die jetzigen Vorgänge in Bulgarien, die Haltung Rußlands und die Agitationen Kaulbars.

Kalnoth betonte in seiner Antwort auf diese Angriffe mit besonderem Nachdruck, daß Rußland vor den übrigen Garantemächten in Bezug auf Bulgarien keine Vorrechte habe auch eine Schutzherrschaft daselbst nicht beanspruchen dürfe; und durch diese Erklärungen wurde Andrássy zufriedengestellt. Man ersieht daraus, wie bescheiden die Ansprüche Andrássys waren. Denn bisher ist doch von keiner Seite, auch von Oesterreich nicht, ein Einspruch gegen das Gebahren von Kaulbars erhoben worden und dieser geberdete sich doch gerade so, als ob er allein in Bulgarien zu befehlen habe. Hätte sich die Regentenschaft von ihm ins Bodschorn Jagen lassen, so wäre heute schon die russische Oberherrschaft am Balkan perfekt und die Proteste des Herrn Kalnoth würden dagegen wenig ausrichten können.

Doch wir wollten uns hier nicht mit diesen Verhältnissen, sondern mit dem deutsch-österreichischen Bündnisse beschäftigen. Graf Andrássy steht heute noch beim Kaiser Franz Joseph im hohen Ansehen und ist erst dieser Tage zu einer intimen Hofstafel nach Schloß Gödöllö eingeladen worden. Warum der Graf, nachdem er das von ihm angestrebte Bündnis mit Deutschland abgeschlossen hatte, eigentlich von seinem Reichskanzlerposten zurückgetreten ist, blieb bis heutzutage ein Geheimnis. Es hat sich darum ein förmlicher Sagenkreis gebildet. Jedenfalls hat er sowohl bei der Wahl seines direkten Amtsnachfolgers Barons Hammerle, wie nach dessen Tode bei der abermaligen Besetzung dieses Postens mit dessen jetzigem Inhaber Grafen Kalnoth mitentschieden. Graf Kalnoth war gerade deshalb als besonders geeigneter erachtet worden, weil er zuvor österreichisch-ungarischer Botschafter in Petersburg gewesen und dort die besten Beziehungen gepflegt hatte. Neben der Pflege des deutsch-österreichischen Bündnisses hat Kalnoth auch, genau den in ihn gesetzten Hoffnungen entsprechend, ein gutes Verhältnis zwischen Oesterreich und Rußland angestrebt und die Monarchenzusammenkunft zu Sterniewice und zu Kronstadt bezeichneten den Erfolg seiner dahingehenden Politik.

Das gute Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Rußland wird im wesentlichen durch Kaiser Wilhelm selbst unterstützt und getragen, der wie in vielen so auch in diesem Punkte den Traditionen seines Hauses treu bleibt. Der deutschen Politik konnte es daher nur angenehm sein, wenn auch zwischen dem russischen Freunde einer- und dem österreichischen Bundesgenossen andererseits gute Beziehungen beständen. Darum ist der Reichskanzler auch

jetzt wieder aufs emsigste bemüht, zu verhindern, daß die Interessengegensätze, die zwischen Rußland und Oesterreich hinsichtlich der Balkanländer bestehen, keinen anderen als friedlichen Ausgang finden.

Vielleicht wäre Rußland in Bulgarien nicht so weit gegangen, wenn Kalnoth seine Rede zehn Wochen früher hätte halten können; vielleicht wäre Rußland vor extremen Schritten zurückgeschreckt, wenn es das deutsch-österreichische Bündnis nicht nur als Schutz-, sondern auch als Trutzvertrag anzusehen genötigt wäre. Daß dies letztere nicht der Fall ist, liegt nur an der österreichisch-ungarischen Diplomatie. Kalnoth braucht seine Politik nicht zu ändern, er muß sie nur stets fest und zur rechten Zeit betonen, dann wird er sich sehr bald in Uebereinstimmung mit den Zielen der deutschen Politik befinden und das zwischen beiden Reichen bestehende Bündnis wird erheblich an innerlicher Kraft gewinnen.

Landesnachrichten.

* **Stimmersfeld, 23. Novbr. (Korresp.)** Mit dem Eintritt der rauhen Jahreszeit mußten die Arbeiten an dem Neubau der hies. Kirche eingestellt werden und haben deshalb fast alle fremden Arbeiter am Schluß der letzten Woche den Ort verlassen. Nur Bauunternehmer Gaiser ist zurückgeblieben und beabsichtigt mit seinen Söhnen diesen Winter in einer Bauhütte, welche heizbar gemacht wird, weiter zu arbeiten. Da im Laufe dieses Jahres durchschnittlich immer etwa 30 Mann an dem Bau arbeiteten und die Witterung meist eine günstige war, machte der Bau große Fortschritte und erhebt sich schon in stattlicher Höhe. Doch dürfte es immerhin 1888 werden, bis das große und schöne neue Gotteshaus, welches in seiner Vollendung eine Bierde für Ort und Umgebung bilden wird, eingeweiht und bezogen werden kann.

* **Calw, 22. Nov.** Nachdem der Neubau der Stadtkirche soweit vorgeschritten ist, daß dieselbe am 1. Advent zum Gottesdienste benützt werden kann, wurde gestern zum letztenmal in der Interimskirche (Turnhalle) gepredigt.

* **Tübingen, 21. Nov.** In vergangener Nacht erhängte sich im Schloßgefängnis der Untersuchungsgefängene Raaf von Felshausen, O.N. Nagold. Derselbe sollte wegen Brandstiftung vor das nächste Schwurgericht kommen, befand sich aber in letzter Zeit wegen Geistesstörung in ärztlicher Behandlung.

* **Tübingen, 22. Nov. (Raffinierter Betrug.)** Zu dem Kutscher eines hiesigen Gasthauses trat gestern nachmittag gegen 2 Uhr ein junger gutgekleideter Mensch in die Schlafkammer mit den Worten: „Fritz (der Betreffende heißt nicht so) geben Sie mir 10 Mark, ich sollte schnell eine Schuld bezahlen, heute abend kommt mein Vater, dann bekommen Sie's wieder.“ Der Kutscher war anfangs mißtrauisch und entgegnete: „ich kann doch einem unbekanntem Mann nicht so ohne weiteres Geld geben.“ Darauf erwiderte der junge Mensch: „Sie werden mich doch kennen, ich bin Student, ich esse ja droben (er meinte damit den Gasthof) zu mittag; wenn Sie ein Pfand wollen, hier ist mein Ring;“ dabei übergab er ihm einen Ehering. Nun verabschiedete der Kutscher dem Schwindler die verlangten 10 Mark, der sich sofort entfernte. Kurz nachher schöpfte der Geldausleiher Verdacht, trug das Pfand zu einem Goldarbeiter, der ihm sagte, daß der Ring kaum mehr als 20 Pfennig wert sei. Es liegt hier offenbar ein raffinierter Betrug vor, der zur Vorsicht mahnt, da er in irgendwelcher anderen Form wiederholt werden könnte.

* **Aus Stuttgart wird der „Tüb. Chr.“** unterm 22. Nov. geschrieben: Es ist eine sehr bedenkliche Thatsache, daß der Prozentsatz der Geisteskranken sich vermehrt und an den württ. Staat bezüglich Unterhaltung der Irrenanstalten von Jahr zu Jahr höhere Anforderungen gestellt werden. In unserem Etat pro 1884/85 waren für diesen Zweck 234,582 M. angesetzt, pro 1885/86 und 1886/87 je 247,329 M., also jährlich 18,900 M. mehr. Dieser Aufwand verteilt sich auf 166 000 M. Zuschuß an die Staatsanstalten Schussenried, Winnenthal und Zwiefalten, auf 9000 M. für unentgeltliche 6monatliche Verpflegung frischerkrankter Irren, deren Krankheit heilbar ist, in einer Staatsirrenanstalt, um dadurch die Heilung unentgeltlicher Geisteskranker thunlichst zu sichern und auf 72,000 M. Beiträge an Privatanstalten. Die obengenannte Mehrgewinn bezieht sich fast ganz auf eine Vermehrung der letzteren Position. Die Staatsanstalten vermögen dem Anbrang nicht mehr zu genügen und die Zahl der Staatspfleglinge mit Staatsbeitrag in Privativirrenanstalten mußte wieder erhöht werden. Könnte der Staat alle Staatspfleglinge in den Staatsanstalten unterbringen, würde er natürlich billiger wegkommen, als durch die Inanspruchnahme der Privatanstalten. Demzufolge soll die Absicht bestehen, den Ständen das Projekt einer neuen Staatsirrenanstalt vorzulegen und zwar soll, wie verlautet, besfürwortet werden, durch einen Umbau des ehemaligen Prämonstratenserklosters Weiskau bei Ravensburg, das seit 1850 die staatliche Bleich- und Appreturanstalt beherbergt, in eine Irrenanstalt einzurichten. Das Aufgeben Weiskau's als Bleich- und Appreturanstalt, die schon seit Jahren ein Schmerzenskind unseres Etats ist, wird wohl von niemand bedauert werden. Was den Kostenpunkt des Umbaues von Weiskau anbelangt, so heißt es, daß für diesen Zweck eine Erigenz von einer Million in Aussicht genommen ist.

* **Heilbronn, 20. Novbr.** Heute abend erschien der 32 Jahre alte, verheiratete Schultheiß Gustav Kleinmecht in Niederhofen, O.N. Brackenheim, bei der hiesigen Staatsanwaltschaft und zeigte sich selbst an wegen verschiedener Unterschlagungen im Amte, verübt durch Verwendung von Güterkaufschillingen im Betrage von 1630 M. in seinem eigenen Nutzen verbunden mit verschiedenen Urkundenfälschungen im Amte. Derselbe wurde in Haft genommen. Schon vor seiner Selbstanklage hatte er an das R. Oberamt Brackenheim eine Erklärung abgeben lassen, in der er seine Ämter als Schultheiß und Ratschreiber in Niederhofen niederlegt.

* **Ulm, 20. Nov.** Der 17jährige Sohn des Herrn Stießermeisters Wittich in der Hopf'schen Biekerie hier verließ gestern abend die Seinigen, begab sich nach Neu-Ulm, wollebist er den Unterrichtskurs des Stenographen-Vereins besuchte. Er blieb dort bis nach 10 Uhr, begab sich dann auf den Heimweg, ist aber nicht zu Hause angekommen. Erst heute früh wurde der Leichnam des jungen Mannes mit einem Schuß in der Brust, den Mund verstopft, ermordet und beraubt in der Wilhelmstraße in der Neustadt hier aufgefunden. Nicht weit vom Leichnam entfernt lag ein alter verrosteter Revolver. Nach Lage der Umstände sind Unglücksfall und Selbstmord ausgeschlossen, und so stehen wir wieder vor einem schauerlichen Verbrechen, wodurch die Stadt in begreifliche Aufregung versetzt ist.

* **(Verschiedenes.)** Die Bathinger Bienezüchter sind mit dem heurigen Jahrgang sehr wenig zufrieden; was an Honig gewonnen wurde, mußte fast ausnahmslos verfüttert werden. — Durch die Verlegung der Strauß'schen

Federnfabrik erleidet die Cannstatter Stadt-
kasse einen Steuer-Ausfall von über 10 000 M.
An Wasserzins entrichtete dieses Geschäft jährlich
allein 2300 Mark. — Kürzlich wurde ein Mann
von Althengstett in's Salzer Krankenhaus
gebracht, welcher die linke Hand in eine Hand-
dreschmaschine gebracht hatte, wobei ihm dieselbe
derart zugerichtet wurde, daß sie abgenommen
werden mußte. — In der Nähe von Grob-
hottwar meint man, man habe anlässlich des
Grabens eines Brunnens, eine Erdölquelle ent-
deckt. Der dabei ausgegrabene Boden ist schwerer,
erdähnlicher und fettiger Behm und riecht nach
Erdöl. — In einer Buchdruckeri in Stutt-
gart brachte eine Frau aus Botnang namens
Haag die Hand in die Maschine, so daß eine
Amputation derselben vorgenommen werden
mußte. — Ein vermöglicher Dekonom geriet
in Dehringen auf dem Heimweg mit einem
Frauenzimmer zusammen und gab sich vielleicht
länger mit demselben ab, als ihm lieb war;
am Schluß fehlte ihm seine Börse mit ziemlich
viel Geld; als der betr. junge Mann das Frauen-
zimmer als die Diebin bezeichnete, fuhr sie ihm
mit allen Fingern in's Gesicht und gleich darauf
waren auch ihre sog. „Louis“ bei der Hand,
welche ihr Hilfe leisteten und den jungen Mann
mit Schlägen traktierten. Derselbe war natür-
lich gezwungen, so schnell als möglich nach
Hause zu eilen und dem Gerichte davon Anzeige
zu machen. — Die Waffenfabrik von Mauser
in Oberndorf hat ein Patent auf eine Schnell-
lade-Einrichtung für Handfeuerwaffen erhalten.
— In der Necktg. wird vor dem Genusß alten
Ruhfleisches gewarnt, da die alten Kühe
häufig mit Krankheiten befallen sind, die sich
gerne auf Menschen übertragen, wenn das Fleisch
nicht sehr stark gesotten wird. — Am 21. ds.
Mis. fiel der Anknüppler Link in Friedrichs-
hafen beim Ueberlegen der Pfeifenleine vom
Dache eines Eisenbahnwagens und war sofort
tot. — In Ehlingen hat sich infolge des
neuen Gemeindegliederungsgesetzes die Zahl
der bei den Wahlen für Gemeindeglieder be-
rechtigten Wähler um 400 vermindert. — Das in
letzter Nr. erwähnte verschwundene Pärchen von
Ehlingen hat seine Exkursion nur bis Zürich
ausgedehnt und sich dort eines Besseren besonnen.
Beide sind samt ihren Schätzen wohlbehalten
wieder mit den Ihrigen vereint.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Novbr. Die Nordd. Allg.
Zeltung schlägt seit des Fürsten Bismarck jüngster
Abwesenheit in Berlin einen merklich schärferen
Ton gegen Rußland an und schreibt heute sogar:
„Mit der Abreise Kaulbars wird die Periode
einer Sonderaktion ihr Ende erreichen, die an
systematischer Verwirrung der Verhältnisse das
mögliche zugebracht hat.“

* Berlin, 20. Nov. Wie die Danz. Ztg.
erfährt, soll die italienische Regierung der Firma
Schäfer in Elbing wieder einen neuen Auf-
trag auf 10 Torpedoboote 1. Klasse erteilt haben.

* Berlin, 21. Nov. Der Kaiser empfing
heute Vormittag den Besuch des Großfürsten
und der Großfürstin Wladimir und ihrer Kinder.

* Berlin, 22. Novbr. Der Kaiser nahm
vormittags die Vorträge Berponcher's und Wil-
mowski's entgegen und empfing nachmittags 4
Uhr den Staatssekretär Grafen Bismarck. —
Der Großfürst Wladimir ist gestern abend um
11 Uhr abgereist.

* Berlin, 22. Novbr. In der heutigen
Bundesratsitzung wurde über die Militärvor-
lage beraten. Als Endtermin des Septennats
gilt das Jahr 1894.

— Gegenwärtig wird das große kriegs-
geschichtliche Werk des preussischen Generalstabs
über den Krieg 1870—1871 von Offizieren des
russischen Generalstabs übersetzt und soll auf
Kosten des russischen Kriegsministeriums heraus-
gegeben werden.

* Eine der bemerkenswertesten Nachrichten,
die seit Samstag vorliegen, ist die, daß Ruß-
land nicht, wie anfänglich berichtet, den deut-
schen, sondern den französischen Konsul in Sofia
gebeten hat, nach Abreise des Generals Kaul-
bars und der russischen Konsulin den Schutz der
russischen Unterthanen und Schutzbefohlenen zu
übernehmen. Daß der russische Konsul jeden-
falls keine Lust gehabt hätte, die Rolle der
russischen Agenten im Schutze der Bulgaren
fortzuführen, darf man ohne weiteres voraus-
setzen; ob der französische Vertreter darin mehr
nach dem Wohlgefallen der Russen streben wird,
muß die Zeit lehren.

* Berlin, 22. Nov. Zur Zeit mehren sich
die Anzeigen über die soz. Agitationen im deut-
schen Heere. Schon vor einigen Wochen wurde
der bekannte Tischlergehilfe Christensen unter
dem Verdachte des Verbruchs, sächsische Sol-
daten zum Treubruch zu verleiten, in Unter-
suchungshaft genommen. Neuerdings sind in
Berliner Kasernen und in denselben benachbar-
ten, hauptsächlich von Soldaten besuchten Wirt-
schaften große Massen soz. Flugblätter aufge-
funden und mit Beschlag belegt worden. Man
schließt daraus, daß die Sozialdemokraten jetzt
wieder mit viel Geld versehen sind und bringt
dies mit der amerikanischen Reise Liebknecht's
in Verbindung. Bekanntlich hat Liebknecht mehr-
mals über die großen „Erfolge“ seiner Agi-
tation nach Deutschland geschrieben.

* (Reicher Kindersegnen.) In Horrheim,
Amts Waldshut (Baden), wurde kürzlich bei
einem Kleinbauern die Taufe eines neugeborenen
Kindes vorgenommen. Dasselbe ist das 23.
lebende Kind der betreffenden Familie, die in
erster Ehe lebt. Die glückliche Mutter erfreut
sich der besten Gesundheit und steht frisch aus.
Ein solcher „Segen“ darf wohl in die Rubrik
der Naturwunderheiten verzeichnet werden.

* München, 22. Novbr. Die Eindrücke,
die Prinz Ludwig von Berlin mitgebracht, sollen
sehr starke sein. Der Prinz spricht sich mit
außerordentlicher Zufriedenheit über den Empfang,
der ihm allerseits geworden, aus, über den Em-

pfang bei Hofe sowohl wie bei der Bevölkerung.
Auch in Berlin hat der Prinz ob seines leut-
seligen und liebenswürdigen Wesens, wie man
hier wissen will, sehr gut gefallen. Man hofft,
daß manche Vorurteile, die hier noch herrschten,
durch diesen Besuch vollständig überwunden sind.

* München, 20. Nov. In der Nacht vom
17. auf 18. November stießen die Grenzaufseher
der Stationen Biding und Au (Oberbayern)
auf einen Transport geschmuggelter Dshen.
Es gelang den Grenzaufsehern nach heftigem
Kampfe, wobei mitten im Dorfe Biding Schüsse
gewechselt wurden, den Schmugglern fünf Stück
Dshen abzunehmen.

* Augsburg, 22. Novbr. Gestern abend
passierte ein Wagon ägyptischer Münzen den
hiesigen Bahnhof. Die Ladung hatte einen Wert
von einer Million Mark und geht zur Umpräg-
ung nach Berlin.

* (Glück im Unglück.) Ein Gerichtsvollzieher
in Aushach befand sich eben in der Boh-
nung einer armen Familie beim Auspfänden, als
ein Agent mit Eidenkloberer Rosen erschien. Der
Gerichtsvollzieher wußte die verzweifelte Frau
zu bestimmen, mit ihm gemeinsam ein Loß zu
kaufen. Richtig gewann die von ihnen gekaufte
Nr. 43,303 in der letzten Ziehung 1000 M.

* In Landau erschoss ein 22jähriger Hand-
lungsgehilfe seine Geliebte und dann sich selbst.
Man fand beide in einem Gartenhause neben-
einander sitzend von Kugeln in die Brust ge-
troffen und entseelt. Zurückgelassene Briefe
besagten, daß die Unmöglichkeit, zu einer ehelichen
Verbindung zu gelangen, sie zu dem Schritte
getrieben habe.

* Breslau, 20. Novbr. Heute vormittag
wurde der Bankier Theodor Krieger auf dem
Weg zur Börse wegen Unterschlagung von De-
pots verhaftet. In der Kasse fand man 800 M.
Die Unterbilanz ergab bisher fünfhunderttausend
Mark. Krieger legte bereits ein Geständnis ab.
Viele kleine Leute und die hiesige Börse sind
in Mitleidenschaft gezogen. Als Ursache des
Fallstimmungs wird Baissespekulation in Saura-
Aktien bezeichnet.

* Der Bischof Dr. Klein von Limburg,
welcher in diesen Tagen in Rom konsekriert
worden ist, hatte sich von Seiten des Papstes
eines besonders wohlwollenden mehrfachen Em-
pfanges zu erfreuen. Bei dem Empfang am
31. v. M. vor der Konsekration richtete Papst
Leo XIII. an denselben folgende Ansprache:

„Sie sind ein deutscher Bischof; in Deutschland leben
Sie unter Protestanten und sind auf näheren Verkehr mit
denselben angewiesen. Sie werden es sich darum doppelt
zur Pflicht machen, Ihr heiliges Amt so recht im Geiste
der Liebe, der Herzlichkeit, der Weisheit, der Milde,
des Wohlwollens gegen jedermann, zu verwalten. Denn
wenn man annimmt, daß Sie von diesen Gefühlen ge-
leitet werden und darauf achten, daß Ihre Geistlichkeit sich
von Zank und Streit ferne hält, wenn Sie in Mitleid
mit den Armen, in Sanftmut, in Ertragung von Wieder-
spruch und in Hingebung an den Dienst der Kirche und
des Heilandes sich immer gleich bleiben und beharrlich dar-
nach streben, den Geist des Evangeliums zu befruchten;
dann werden gar manche Vorurteile fallen, dann wird
man sich veranlaßt finden, den Geist, der Sie und unsere

Im Walde.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

„Mein Belauf lag an der äußersten Spitze der Halbinsel und dort
befand sich auch das Forsthaus desselben. Der Insel-Förster und dessen
Familie waren fast völlig von der Welt oder der Menschheit abge-
schlossen. Ich hatte die Aussicht es später wenigstens zur Hälfte zu sein.“

Ich verbrachte die Nacht nach meinem letzten Marsche in einer
Stadt an dem Binnengewässer. Am andern Morgen früh fuhr ich in
einem leichten Boote nach der Halbinsel hinüber, ging zu dem Dorfe
und suchte die Oberförsterei auf, um mich zunächst bei meinem Vorge-
setzten zu melden.

Ich traf den Oberförster im Hauswerk; er war ein älterer, großer,
hagerer Mann mit finsternem Blick, von schroffem Wesen und Benehmen.
Seine Sprache war kurz und barsch, eigenlich grob. Er studierte ziem-
lich lange an den ihm von mir überreichten Papieren und musterte mich
dann sehr eindringlich.

„So so — hm hm!“ knarrte er endlich los, „das wäre so weit
ganz gut. Aber man hat sich nebenbei durch schönen Landauf gegen
seinen ersten Vorgesetzten und Wohlthäter in ein schlechtes Licht gesetzt.
Man hat so gehandelt, daß kaum zu erwarten steht, man werde sich
später als ein gehorsamer, rechthafter und pflichttreuer Beamter zeigen.“

„Ich stand da wie aus den Wolken gefallen. Wer konnte mir
das gethan haben? Ich wollte versuchen eine Entgegnung zu machen.“

„Man schweige!“ unterbrach mich jedoch der Oberförster, „ich
will nichts weiter von der Sache hören. Man gehe zum Förster Busch,
um sich Forstakten, Forsthaus und Forstrevier übergeben zu lassen.“

Jeden Sonntag Morgen um acht Uhr komme man zum Rapport-
Ich danke!“

„Vor Zorn bebend, verließ ich das Haus und hatte Mühe mich
auf dem Wege bis zum Forsthaus des Kollegen Busch einigermaßen zu
beruhigen.“

„In dieser Wette war ich bisher noch nie behandelt worden. Eine
der ersten Mitteilungen, welche mir der Förster Busch machte, war die,
daß sämtliche Forstbeamten des Reviers zur Strafe hierher versetzt
worden. Da war ich also in schöne Verhältnisse und Gesellschaft ge-
raten. Ich erfuhr ferner, daß mein Vorgänger vom Rheumatismus
gelähmt, in irgend einer Stadt eine Kur durchmache, jedoch schwerlich
wieder zurückkehren werde, da er bereits zu alt geworden, um noch länger
zu dienen. In Berücksichtigung dieses Umstandes habe er auch bereits
seine Familie und alles was ihm gehörte nachkommen lassen.“

Diese Mitteilungen wurden mir auf dem Wege zu meinem künf-
tigen Wohnstätt gemacht. Ich fand das verlassene elende Forsthaus so
gänzlich leer, daß ich während der ersten Nacht meines Aufenthalts da-
selbst auf der blanken Diele schlafen mußte.

Die Uebergabe war bald erfolgt und der Kollege erteilte mir
daneben noch verschiedene Weisungen, um sich hiernach zu entfernen.
Als ich allein war, begann ich mein neues Glück von allen Seiten zu
betrachten und fand bald heraus, daß es eher ein Unglück genannt zu
werden verdiente. Meine erste Sorge ging dahin mich einzurichten —
dann schrieb ich an Marie, ohne ihr jedoch die wirklichen Empfindungen
meines Herzens völlig aufzudecken.

Zu thun hatte ich vorläufig nicht viel. Die Holzauktionen hatten
bereits stattgefunden; ab und zu erschien jemand das erkaufte Holz ab-

heilige Kirche befehl, als den Geist Gottes anzuerkennen, dann wird man sich uns nähern und Vertrauen fassen. Es ist ja der sicherste Weg zu den Herzen, wenn man Liebe zeigt; und unser Herr und Heiland selbst hat gesagt: „Darum wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch unter einander liebet;“ und diese Liebe wird auch den Protestanten als das Kennzeichen der wahren Kirche gelten. So werden wir uns einander näher kommen. Pflegen Sie auch gute Beziehungen zu den königlichen Behörden: gute persönliche Beziehungen sind ja nicht alles, aber sie sind immerhin etwas und können von großem Wert sein. Ich hoffe, bald Mitteilungen zu bekommen, welche geeignet sind, uns auf dem bereits eingeschlagenen guten Wege zu einem völligen Einverständnis zu führen, und es ist die gemeinsame Aufgabe für den Papst und die Bischöfe, in dem Maße als das Gouvernement guten Willen zeigt, diesen guten Willen anzuerkennen und in geeigneter Weise zu bestärken.“

* Bremen, 22. Novbr. Seitens der englischen Regierung ist dem hiesigen Norddeutschen Lloyd vom 1. Dezember an die Beförderung der englischen Post nach den Vereinigten Staaten für die Donnerstags von Southampton abgehenden Schnelldampfer übertragen worden.

Ausland.

* Wien, 23. Novbr. Nach Londoner Berichten erwartet man die Anregung Oesterreich-Ungarns zu Verhandlungen über Regelung der Vereinigung Bulgariens.

* Rom. Nach römischen Meldungen beklagte sich der Papst in einem Brief an den Kaiser von Oesterreich über die italienische Regierung und suchte die Intervention des österreichischen Monarchen nach, da er bei der Fortdauer der gegenwärtigen Lage Rom verlassen müßte.

* Paris, 22. Novbr. Der russische Botschafter Mohrenheim hatte eine lange Besprechung mit Freycinet. Die Uebernahme des Schutzes der in Bulgarien wohnenden russischen Untertanen konnte von Freycinet nicht wohl abgelehnt werden, selbst wenn er gewollt hätte, nachdem am Tag zuvor die Wiederanknüpfung freundschaftlicher Beziehungen durch die beiderseitigen Botschafter erfolgt war.

* Paris, 22. Nov. Der russische Botschafter, Baron v. Mohrenheim, hatte gestern eine lange Unterredung mit Herrn v. Freycinet. — Ministerpräsident v. Freycinet fügte der Ankündigung von der Uebnahme des Schutzes der russischen Untertanen in Bulgarien durch die französischen Konsulate im gestrigen Ministerrate die Versicherung hinzu, daß dieser Akt nicht die geringste politische Bedeutung habe. Die Blätter begnügen dieser Erklärung teilweise mit Zweifeln.

* Paris, 23. Nov. Nach Berichten aus Bukarest steht die russische Besetzung Bulgariens unmittelbar bevor. Alle Dampfer in Odessa wurden in Anspruch genommen.

* Seit einigen Tagen ist Genua der Schauplatz ernster Arbeiterunruhen. Im Laufe der Nacht zum Samstag befehlten 800 Spinnereiarbeiter den Industriepark und mußten mit Waffengewalt auseinander getrieben werden. Hierbei wurden ein Polizeikommissar und mehrere Gendarmen, sowie verschiedene Arbeiter erheblich verwundet.

zuholen, wozu meistens Boote benützt wurden. Die nähere Bekanntschaft mit meinen Kollegen versprach auch nicht viel Gutes. Einer derselben war Trinker, der andere Spieler und der dritte ein unausgeglichener Rechenhändler und Bänker. Der Inspektör war ein habgieriger Geizhals, welcher auf erlaubte wie unerlaubte Weise recht schnell ein Vermögen zusammenzuschlagen suchte, um seine Stellung aufgeben zu können. Die letztere Absicht war ihm freilich nicht sehr zu verdenken.

„Das einsame und auch noch in anderer Hinsicht jammervolle Leben, welches ich führte, machte mich sehr bald förmlich melancholisch. Ich ging wie im Traume umher und konnte mich zu nichts recht entschließen.“

„Der Winter kam inzwischen näher; es gab viel Schnee und bald fiel andauernde strenge Kälte ein. Dies steigerte den Holzdiebstahl, der ja immer floriert hatte, zu bedeutender Höhe. Mir blieb in dieser Hinsicht keine Wahl. Ich konnte in meiner zweifelhaften Stellung gegen Holzdiebe nur strenge verfahren und kam dadurch bei den Bewohnern der Sandsholle sehr bald in schlechten Ruf. Ich war von Natur nicht hartherzig und sah auch recht gut ein, daß nur große Not die Leute zu Gesetzesübertretungen zwang. Doch ich mußte eben meine Pflicht erfüllen und beachtete deshalb auch die Warnungen meiner Kollegen nicht. Die Verwilderung des sehr kräftigen Menschenschlages der Halbinsel hatte ich auch ohne jene längst wahrgenommen.“

„Es war an einem Abende kurz vor den Weihnachtsfeiertagen, als ich ein altes Weib in der Nähe einer Schöpfung antraf, welche schon seit einiger Zeit zum Zwecke der Erlangung von Weihnachtsbäumen für den Verkauf in der Stadt arg geplündert worden.“

„Auf freier That ertappte ich das Weib zwar nicht; doch das scharfe Beil, welches dasselbe mit sich führte und der Ort, an dem es

* London, 21. Nov. In hiesigen russischen Kreisen wird die Abreise des Generals Kaulbars als sehr ernst und für Bulgarien von den schlimmsten Konsequenzen gehalten.

* Petersburg, 21. Novbr. Der „deutschen Petersburger Ztg.“ zufolge ist der Fürst Nikolai von Ringelien gestern aus dem Kaukasus hier eingetroffen und hat sich alsbald nach Gatschina begeben.

* Die Abreise des Großfürsten Wladimir aus Petersburg steht mit allerintimsten Vorgängen am Zarenhofe in Verbindung. Die ungewöhnliche krankhafte Aufregung Alexander's III. und die offenkundige Krankheit des Großfürsten, Thronfolgers legte der kaiserlichen Familie die Frage nahe, was zu geschehen habe, wenn der Zar und der Thronfolger ihren dynastischen Pflichten nicht entsprechen könnten. Von diesen Verhandlungen, an denen Wladimir den lebhaftesten Anteil nahm, erfuhr der Zar und sie erregten ihn in so hohem Grade, daß er einigen Familienmitgliedern mit der Ausweisung drohte, sobald sie sich ferner mit dynastischen Fragen beschäftigen sollten.

* Sofia, 21. Nov. Bei der Abreise des Generals Kaulbars waren etwa 50 Personen von der hiesigen Bevölkerung zugegen. Der General sprach denselben seinen Dank aus und verabschiedete sich, indem er sagte, er verlasse das Land, weil die Regenten die Stimme Rußlands nicht hören wollen.

* Kutlowiza, 19. Nov. Zwischen den Regenten und dem Prinzen Alexander von Hessen fand heute ein Depeschenwechsel statt, in welchem die Regenten ihr Bedauern darüber aussprechen, daß der Held von Slwniza gezwungen worden ist, uns zu verlassen und nicht in unserer Mitte weilt, um die Gedächtnisfeier noch feierlicher zu gestalten.“ Diese Depesche wurde von Stambulow, Nutkurow und Schiflow unterzeichnet. Die Depesche des Prinzen Alexander von Hessen lautet wörtlich: „Wir beglückwünschen die Tapfern der bulgarischen Armee gelegentlich des ruhmvollen Jahrestages von Slwniza und bedauern, daß der Fürst nicht unter ihnen weilt.“ Die Regenten richteten folgendes Telegramm an den Fürsten Alexander von Battenberg: „Anlässlich des Jahrestages des Sieges von Slwniza bringen wir Ew. Hoheit die wärmsten Glückwünsche dar. Wir bedauern tief, daß Ew. Hoheit von dem Volke getrennt wurde, welches Sie innigst liebt. Niemals werden wir die Verdienste, die aufopfernde Hingebung unseres heldenmütigen Fürsten, des Verteidigers unseres Vaterlandes, vergessen.“ Die Regenten treffen morgen in Sofia ein.

* Aus der Stellung der Russen in Bulgarien unter französischem Schutz folgert der „Bester Lloyd“ dienachträgliche Erklärung, warum Kalnohy in seinem Exposé Frankreich nicht erwähnte. Frankreich gehe entschieden mit Rußland. Zwischen Paris und Petersburg sei eine große Intimität hergestellt; hieraus geht hervor, daß Rußland mit Deutschland nicht am besten steht.

* Budapest, 22. Nov. In den gestrigen 2 Sitzungen der östreich.-ungar. Zollkonferenz sind nach vorheriger Vereinbarung mit dem von Budapest gekommenen östreich. Handelsminister die Instruktionsgrundzüge der wieder aufzunehmenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien festgestellt worden.

* Bukarest, 23. Novbr. Gavas meldet: Die russischen Konsule in Ruskhat und Widdin trafen in Bukarest ein. Bei der Abreise des ersteren hielten der Präsekt in Ruskhat und der Chef der Oppositionspartei, Zacharias Stojanoff, Ansprachen an denselben und erklärten, die Abreise der russischen Konsule sei für Bulgarien beklagenswert, der Abbruch der Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien sei unmöglich. Alle Slaven sowohl Bulgariens als Macedoniens würden einen derartigen Zustand nicht dulden. Sie schoben alle Verantwortung für die gegenwärtigen Verhältnisse dem General Kaulbars zu und erklärten schließlich, die Bulgaren seien bereit, die von Rußland vorzuschlagenden Erstzugsbedingungen anzunehmen, wenn nur die Verfassung gewahrt bleibe.

* Konstantinopel, 23. Novbr. Kaulbars mit dem russischen Konsul Igelström ist aus Philippopel hier eingetroffen.

* Konstantinopel, 23. Nov. Die Pforte bereitet ein Rundschreiben vor, in welchem sie die Mächte ersucht, sich über den Dabian von Ringelien zu verständigen, damit sodann die Wahl des Fürsten von Bulgarien stattfinden könnte.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 24. Novbr. (Viehmarkt.) Der Zutrieb auf den gestrigen Viehmarkt war ein sehr starker; sette Ochsen waren jedoch wenig am Platz. Es wurden u. a. 1 Paar Ochsen mit 2980 Pfund leb. Gewicht um 1000 Mark, 1 Paar do. mit 1230 Pfund zu 20 Karol. n verkauft. Röhre und trüchtige Kalbeln waren in schöner Ware zugegen. Der Handel war in dieser Gattung aber etwas flau und wurde zum Preise von 200—340 M. gehandelt. Jungvieh war sehr gesucht und fand zu hohen Preisen (65—170 M.) rasch Abnehmer. — Milchschweine kosteten 15—25 Mark.

* Stuttgart, 22. Nov. (Landes-Produkten-Börse.) Unsere Börse war heute stark besucht und der Umsatz erheblich, namentlich in Haber, von welchem über 5000 Zentner als verkauft angegeben wurden.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen Orenburger	19 M. 50 bis — M. —
do. Wetterauer	18 M. 50 bis — M. —
do. fränk.	19 M. 25 bis — M. —
Dinkel	12 M. — bis 12 M. 50
Ackerbohnen	12 M. — bis — M. —
Gerste, ungar.	20 M. 50 bis 21 M. —
do. prima Nörl.	19 M. — bis — M. —
do. württ.	16 M. 50 bis — M. —
Haber	10 M. 50 bis 11 M. 80

Für die Redaktion verantwortlich: W. Riefer, Altensteig.

sich befand, sprachen deutlich genug für dessen böswillige Absichten. Ich nahm der Frau das Beil und notierte ihren Namen.

„Die strenge Kälte, die dürftige Kleidung und das unendliche Jammer des Weibes gingen mir zu Herzen. Ich gab das Beil zurück und ließ die Person mit einem strengen Berweise laufen. Ich handelte meiner Pflicht zuwider — ungewiss, doch ich konnte solches vor mir selbst verantworten und beruhigte mich dabei. Ich ahnte auch nicht im entferntesten, welche Folgen diese Pflichtverletzung für mich haben sollte.“

„Der letzte Tag des Jahres fiel auf einen Sonntag. Ich traf mit meinem Kollegen zu dem gewöhnlichen Rapport in der Oberförsterei zusammen. Unsere Geschäfte waren sehr bald beendet. Doch forderte mich der Oberförster auf noch zu bleiben, weil er noch besonders mit mir zu konferieren habe.“

„So wie wir allein waren, nahm mein Vorgesetzter eine ungemein strenge Miene an. Er sprach viel von Pflichterfüllung und Pflichtversummung; von schlimmen Voraussetzungen, die er schon meinetwegen gehegt und sagte mir endlich auf den Kopf zu, daß ich einen entdeckten Waldfrevel nicht zur Anzeige gebracht habe.“

„Ich stand da wie vom Donner gerührt; an jenes Weib dachte ich gar nicht und suchte daher den Vorwurf zurückzuweisen. Der Oberförster rief jedoch das im Nebenzimmer anwesende Weib herein, um mir durch dasselbe ins Gesicht sagen zu lassen, was geschehen war. Ich vermochte nur unzusammenhängendes Zeug hervorzuflöttern. Das Weib ward hinausgewiesen und um ging's los. Was der Oberförster mir sagte, faßte ich nicht ganz; ich war zu verwirrt — doch daß er mich der Lüge beschuldigte, weiß ich gewiß und ich konnte dagegen in meiner Verwirrung und Beschämung nicht einmal viel sagen. (Fortf. f.)“

Revier Simmersfeld.

Akkord

über die Lieferung und Beifahr, sowie das Kleinschlagen von 100 cbm blauer Kalksteine, 45 cbm harter aus L. 30. und 40 cbm gewöhnlicher Sandsteine
Samstag den 27. November
nachmittags 3 Uhr
im Löwen in Simmersfeld.

Nagold.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein.

Am Dienstag den 30. d. M.
(Andreasfeiertag)
nachmittags 1 Uhr
findet in dem Gasthaus z. „Traube“ in Altensteig
eine Plenarversammlung
des landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt.

Gegenstände:

- 1) Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Clausnizer über die Verwendung von Kunstdünger mit Berücksichtigung der Bodenverhältnisse und verschiedenen Cultur-Arten.
 - 2) Wahl des Vorstands, Vize-Vorstands, sowie der Ausschuss-Mitglieder auf 3 Jahre.
- Bei der Wichtigkeit der Gegenstände ist zahlreiche Teilnahme angezeigt.
Den 22. Novbr. 1886.
Vorstand Guntner.

Simmersfeld.

Gefunden

wurde am 31. Okt. ds. Jrs. auf dem Fußweg von hier nach Oberweiler und Nischalden
10 Mark Geld.
Der rechtmäßige Eigentümer kann solches gegen Erstattung der Einrückungsgebühr bei der Unterzeichneten innerhalb 14 Tagen abholen.
Christine Günther,
zum „Löwen.“

Wirtschaft m. Bäckerei zu verpachten.

Eine Gastwirtschaft mit einer in gutem Betrieb stehenden Bäckerei ist in einem Orte des Oberamts Nagold unter günstigen Bedingungen auf 5 Jahre zu verpachten.

Pacht Liebhaber erhalten nähere Auskunft durch
die Exped. d. Bl.



4 bis 5000 Mark

liegen gegen gefällige Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 pCt. in 1 oder 2 Raten sogleich zum Ausleihen parat. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Altensteig.

Große Auswahl in Rechen-, Tafel- & Waschwämme von 10 Fig. an pro Stück Chaisen- & Fenster-Schwämme

empfiehlt bei billigsten Preisen
C. W. Lutz.

Bekanntmachungen.

Nichelberg

Gerichtsbezirks Calw.

Sägmühle-Verkauf.



Nachdem das Vollstreckungsgericht durch Beschluß vom 18. ds. Mts. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Holzhandlers Silb. Rittmann,** bei der Rehmühle, diesseitigen Gemeindebezirks, angeordnet hat, kommt die nachbeschriebene im Kleinenthal gelegene Piegenschaft zu deren Verwalter der Gemeinderat Kilgus dahier bestellt ist, am

Dienstag, den 30. November 1886
vormittags 11 Uhr

in hiesigem Rathaus zum erstenmal im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

Gebäude:

Nro. 1G. 1 a 26 qm ein zweistöckiges Sägmühlegebäude, der erste Stock von Stein, sonst Fachwerk, unter Ziegeldach mit zwei Säggängen, an der Rehmühle, Brandverj.-Anschl. mit den Zubehörden 8000 M. Anschlag 5000 M.
6 a 27 qm Hofraum.

Waldung:

P. Nr. 191/3. 15 a 21 qm Nadelwald im vorderen Sommerberg, bei der Sägmühle. Anschlag 50 M.

Mitglieder der Verkaufskommission sind Schultheiß Frey hier und der Unterzeichnete.

Den 25. Oktober 1886.

Vollstreckungsbehörde.

Ramens derselben der **Hilfsbeamte:**
Amtsnotar **Schmid**
in Teinach.

Theodor Becker, Sattler



Altensteig

erlaubt sich
für **Weihnachten**
auf sein reichhaltiges
Lager
in Sattler-Artikeln
zu Geschenken
ergebenst aufmerksam
zu machen.

Besonders halte empfohlen:

- Umhäng- & Handtaschen
- Quetsch- & Damentaschen
- Geldtaschen
- Portemonnaies.
- Gummi-Sofenträger
- Schulranzen
- Puppenwagen
- Kinderpeitschen
- Cigarrentaschen
- Reise- & Handkoffer
- u. s. w.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Lose der fünften und letzten Serie à 3 Mark
empfiehlt und versendet auch nach auswärts
W. Rieker, Altensteig.

Altensteig.

Eingerahmte Oeldruckbilder

in hübscher Auswahl

bei

W. Rieker.

Altensteig.

Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube ich mir

mein Lager

in Wolllwaren
mit den neuesten Fassonen und Farben reichhaltig sortiert noch zu den alten Preisen

bestens zu empfehlen

G. Strobel.

Ebhansen.

Eine Partie ächte Harzer

Canarien-Vögel

feine Sänger, hat zu verkaufen
Buchbinder Spieß.

Am Freitag den 26. d. M. nachmittags 2 Uhr kommen auf dem Rathaus in Dietersweiler aus dem Gemeindewald Buchholder 118 St. mit 160,91 Fm. Lang- u. Klotzholz zum Verkauf, meistens Fichten, worunter 1 Los Forchen sich befindet.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

nach. Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **John G. Roller, Altensteig** **Gottlob Schmid in Nagold,** **C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Alle in den Zeitungen oder durch Prospekte, Kataloge etc. empfohlenen **literarischen Erzeugnisse**

liefert zu ganz gleichen Preisen und empfiehlt sich zur Entgegennahme von Bestellungen
W. Rieker.

Den seit Jahren als vorzüglich bewährten **Holländ. Rauchtabak,** dessen tauschbares Loß notariell bestätigt wurde, erhält man erst nur direct vom Fabrikanten **B. Becker in Soosan a. Harz, 10 Pfd. lose in ein. Pentel 8 M. 50. Garantie: Zurücknahme.**

Frankfurter Goldkurs vom 22. November, 1886.
20-Frankenstücke M. 16. 11—15
Englische Sovereigns 20. 31—36